

## ÖSTERREICH

*Nationalbank:* In der Berichtszeit hat die Gesamtzirkulation, bestehend aus Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten um 13 Millionen Schilling abgenommen, wodurch die saisonbereinigte Indexziffer von 129 auf 123 zurückging. Auch das Wechselportefeuille ist von 229 auf 228 Millionen Schilling und die saisonbereinigte Indexziffer von 109 auf 91 gefallen. Die große Liquidität der Wirtschaft findet in dieser leichten Überwindung des Ultimos im Monat November ihren deutlichen Ausdruck.

Die Devisenbestände der Nationalbank weisen von Mitte November bis Mitte Dezember infolge größerer Rohstoffanschaffungen einen leichten Rückgang auf. Die gesamte valutarische Deckung ist um 8 Millionen Schilling gesunken, so daß sich das Deckungsverhältnis von 30·7% auf 30·1% verringert hat.

Das Girokonto der Nationalbank hat in dem betrachteten Zeitraum eine Verminderung um 65 Millionen Schilling erfahren, die auf Vorversorgungen für den Weihnachts- und Ultimobedarf zurückgeht. Die Deckung des Bedarfes für die Feiertage und den Jahresultimo wird sich aber hauptsächlich in der zweiten Monatshälfte auswirken. Obwohl in diesem Jahre infolge der besseren Geschäftstätigkeit eine stärkere Inanspruchnahme zu erwarten ist als im vergangenen Jahre, wird die große Liquidität der Wirtschaft auch heuer eine leichte Überwindung des Jahresultimos ermöglichen.

*Kapitalmarkt und Spareinlagen:* Im Zusammenhang mit den fortschreitenden Kursbefestigungen an den Aktienmärkten der bedeutenden internationalen Börsen und der verhältnismäßig günstigen Produktionsentwicklung in Österreich hat die Aufwärtsbewegung der Kurse an der Wiener Börse auch bis Mitte Dezember weitere Fortschritte gemacht. Die Kurssteigerungen beziehen sich dabei sowohl auf den Aktienmarkt als auch auf den Markt der festverzinslichen Papiere, doch stand in dieser Berichtsperiode die Kursbelebung am Aktienmarkt bei weitem im Vordergrund. Der Index von 35 Industrieaktien erreichte Mitte Dezember mit 70·8 den höchsten Wert dieses Jahres und zugleich den höchsten Wert seit November 1930. Damit liegt dieser Index um 70% über seinem Tiefpunkt im Dezember 1933 (40). Von den in diesem Index zusammengefaßten Aktien zeigen jene der Bauindustrie in dieser Berichtsperiode die stärkste Steigerung (8%). Der Kurswert der Metallindustrieaktien hat im gleichen Zeitraum um 6% zugenommen. Auch der Kurswert der Elektri-

zitätsaktien, sowie der Kohle- und Bergwerksaktien zeigt gegenüber dem Vormonat ähnliche Steigerungen. Der Kursindex der festverzinslichen Werte, der von März bis Oktober infolge der unsicheren internationalen politischen Verhältnisse, sowie der Befürchtungen möglicher Währungsabwertungen und infolge von Konversionen, welche die Basis des Index verschoben haben, ziemlich stark gesunken ist, zeigt erst seit November wieder eine langsame Zunahme. Im Vergleich zum Vormonat ergibt sich jedoch nur eine Steigerung um einen Punkt. Trotz der erheblichen Diskrepanz zwischen der seit 1. April d. J. auf 2½% herabgesetzten Vergütung für sofort abhebbare Einlagen und der hohen Rendite der festverzinslichen Werte hat also die Neuanlage von Kapital in diesen Werten bis zum heutigen Zeitpunkt nur einen verhältnismäßig bescheidenen Umfang angenommen. Von den Anlagesuchenden wird nämlich im allgemeinen noch die jederzeitige Verfügbarkeit des Kapitals, bzw. in neuerer Zeit zum Teil schon dessen Anlage am Aktienmarkt, wegen der günstigen Wirtschaftsentwicklung und der damit verbundenen Möglichkeit erhöhter Dividendenzahlungen, einer Anlage in festverzinslichen Werten, deren Kursentwicklung von den verschiedensten Umständen, wie Stabilität der Währungen, Auflage neuer Anleihen, Konversionen usw. abhängt, wegen des geringeren Risikos vorgezogen.

Dabei ist für die Entwicklung am Kapitalmarkt bedeutsam, daß die Kurssteigerungen von einer Vergrößerung der Umsätze an der Börse begleitet sind. In den ersten 11 Monaten d. J. sind die Geldumsätze aus dem Effektenverkehr im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres von 220 auf 336·4 Millionen Schilling gestiegen, während sich die vom Wiener Giro- und Kassenverein abgeführte Umsatzsteuer in der gleichen Zeit von 18·6 auf 31·6 Millionen Schilling erhöht hat. Im November zeigt die Umsatztätigkeit einen saisonbedingten Rückgang. Die Geldumsätze und die abgeführte Umsatzsteuer sind sogar geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Hauptgrund für die hohen Ziffern am Ende des Vorjahres in den verschiedenen Konversionen (Völkerbundanleihe, Landesanleihen) liegt, die heuer nur eine untergeordnete Rolle spielen, so daß eine genaue Vergleichbarkeit nicht besteht. Der Umstand, daß trotz des Wegfalles der Konversionen die Umsatztätigkeit im ganzen zugenommen hat, deutet vielmehr darauf hin, daß das Interesse des anlagesuchenden Publikums immer weitere Kreise zieht.

Die Spareinlagen haben trotz der günstigen Entwicklung am Kapitalmarkt von Ende Oktober bis Ende November insgesamt um 13 Millionen Schilling, d. i. um 15 Millionen Schilling weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, zugenommen. Davon beträgt die Zunahme in Wien allein 8 Millionen Schilling. In den Bundesländern ist der Stand der Spareinlagen mit Ausnahme Niederösterreichs und des Burgenlandes, wo eine kleine Erhöhung festzustellen ist, fast unverändert geblieben.

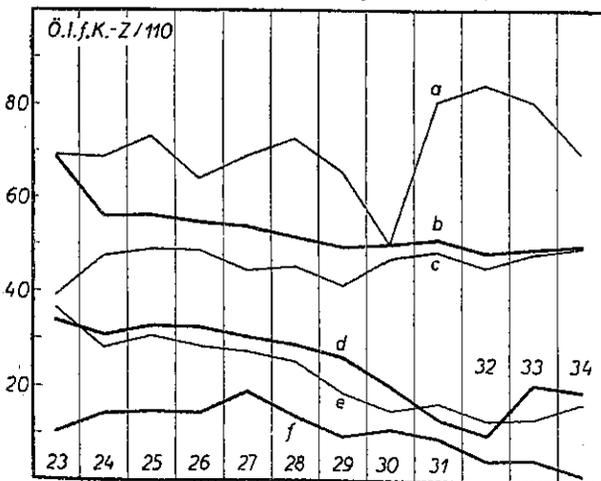
**Giroumsätze:** Auch die saisonbereinigten Indexziffern der Giroumsätze haben in der Berichtsperiode sowohl bei der Nationalbank als auch beim Giro- und Kassenverein zugenommen. Die Indexziffer der ersteren ist von Oktober bis November um 11 Punkte, jene der letzteren um 2 Punkte gestiegen. Die Giroumsätze der Postsparkasse, die für die Geschäftstätigkeit der mittleren und kleineren Unternehmungen kennzeichnend sind, zeigen einen leichten Rückgang. Die saisonbereinigte Indexziffer derselben ist von 128 auf 127 gesunken. Diese geringe Schwankung ist jedoch bedeutungslos, wenn man berücksichtigt, daß die Entwicklungstendenz seit dem Tiefpunkt im Februar 1934 ständig nach aufwärts gerichtet ist (Abb. Z/98).

**Produktion:** Abb. Z/98 zeigt die Verhältnisse in der Produktion und am Kapitalmarkt, wie sie sich seit 1929 bis zum Krisentiefpunkt und nach dessen Überwindung bis in die letzte Zeit entwickelt haben. Allen repräsentativen Reihen ist die stetige Aufwärtsentwicklung nach dem Tiefpunkt in den Jahren 1932 und 1933 gemeinsam, die bis in die letzten Monate angehalten hat. Aus der Entwicklung der Fertigwarenausfuhr geht hervor, daß die Ausfuhr

nach dem ersten Vierteljahr 1934 an Bedeutung für die Belebung der Gesamtproduktion verloren hat und daß die Produktionsbelebung in dieser Zeit in erster Linie vom Inlandsmarkt ausging. Erst in den letzten Monaten hat der Export wieder in stärkerem Maße zugenommen. Übereinstimmend mit der Umsatzbewegung der Produktions- und Verbrauchsgüter seit Beginn des Jahres 1933 entwickeln sich auch die Giroumsätze der Postsparkasse. Etwa ein Jahr nach der Belebung der Produktions- und Konsumgüterumsätze griff die Entwicklung auch auf die Aktienkurse über, die seit Ende 1933 mit nur geringen Schwankungen dauernd anstiegen. Der Tendenzumschwung am Aktienmarkt erfolgte erst (vgl. Abb. Z/98) als mit der Produktionsbelebung auch die Dividendensumme wieder wuchs. Da jedoch die Aktienkurse verhältnismäßig stärker stiegen, ging die Rendite der Aktien bis in die letzte Zeit zurück. Für die Entwicklung der Aktienkurse sind eben auch die Gewinne, soweit sie nicht als Dividende ausgeschüttet werden, sowie Zukunftserwartungen und schließlich wohl auch der sinkende Zinsfuß maßgebend gewesen.

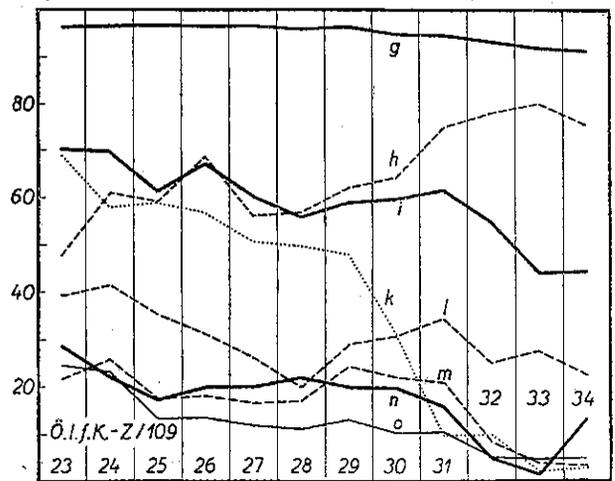
Der Produktionsindex, der im September gegenüber August um 5 Punkte niedriger war, stieg im Oktober abermals und erreichte mit 102 den zweithöchsten Stand des Jahres. Dieser neuerliche Anstieg der Produktion wurde außer durch die saisonmäßige Zunahme der Braunkohlenförderung, vor allem durch die verstärkte Produktionsbelebung in der Textil- und Eisenindustrie bewirkt, welche wieder auf die Eröffnung von besonderen, nicht durch die internationale, normale Konjunkturbelebung bedingten Exportmöglichkeiten

**Ausfuhranteile an der Gesamtproduktion**  
(Natürlicher Maßstab; Gesamtproduktion jeweils 100)



a = Pappe, b = Papier, c = Zellulose, d = Baumwollgarn, e = Holzschliff, f = Roheisen

**Einfuhranteile am Gesamtverbrauch**  
(Natürlicher Maßstab; Gesamtverbrauch jeweils 100)



g = Steinkohle, h = Mais, i = Weizen, k = Zucker, l = Gerste, m = Hafer, n = Roggen, o = Braunkohle

zurückgehen. Wenn diese Umstände im Augenblick genau so belebend auf die allgemeine Wirtschaft wirken, wie eine echte Besserung der Konjunkturlage, so muß doch damit gerechnet werden, daß zumindest ein Teil dieser Produktionszunahme wieder verloren geht, in dem Augenblick, in dem diese außerkonjunkturellen Einflüsse (es handelt sich vorwiegend um direkte oder indirekte Nachfragesteigerung im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt) sich abschwächen oder zum Wegfall kommen.

Die hohen Produktionsziffern der Eisenindustrie im Oktober, die schon im letzten Bericht genauer besprochen wurden, konnten im November nicht ganz erreicht werden. Der Rückgang dürfte jedoch kaum etwas an der beschriebenen Entwicklungstendenz ändern, um so mehr als er in erster Linie in der geringeren Zahl der Arbeitstage im November (25) gegenüber Oktober (27) begründet sein dürfte. Auf eine anhaltende Besserung weist auch der Auftragsbestand der Eisenindustrie hin, der von Oktober auf November sich wieder erhöht hat. Freilich erreicht dieser trotz aller Besserungen noch kaum ein Drittel seines Durchschnittswertes im Konjunkturjahr 1929. Daß die Konjunkturbelebung gerade im letzten Jahr besondere Fortschritte gemacht hat, geht daraus hervor, daß im Monat November dieses Jahres gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahre die Eisenerzproduktion um 100%, die Roheisenproduktion um 82% und die Rohstahlproduktion um 18% höher war.

Die Besserung im Baumwollgarnexport hat auch im Oktober angehalten. Die Garnproduktion ist sowohl absolut als auch übersaisonnäßig in diesem Monat gegenüber September gestiegen und erreichte einen neuen Höhepunkt. Der Garnexport nahm in der gleichen Zeit um 26% zu. Da auch der Auftragsbestand im Oktober eine Rekordhöhe erreicht hat, ist mit dem Anhalten dieser Tendenz auch für die nächste Zukunft zu rechnen. Die Holzschliff-, Zellulose- und Pappeproduktion zeigt vorwiegend saisonbedingte Verschiebungen, nur die Papiererzeugung hat sich stärker erhöht. Die Entwicklung der Kohlenförderung und des Brennstoffbedarfes entspricht durchaus dem gezeichneten Bild einer, wenn auch etwas speziellen Wirtschaftsbelebung. Im Zusammenhang mit der Zunahme des industriellen Kohlenverbrauches im Oktober hat sich auch die Braunkohlenförderung von 262.000 Tonnen im September auf 308.000 Tonnen im Oktober erhöht. Sie liegt damit ebenso wie der industrielle Kohlenverbrauch über Vorjahreshöhe. Den Hauptanteil an der Steigerung des

industriellen Kohlenbedarfes hatte die Nahrungsmittelindustrie, die Eisen- und Metallindustrie und die chemische Industrie.

#### *Ausfuhranteile an der Gesamtproduktion und Einfuhranteile am Gesamtverbrauch von wichtigen Waren*

Zwei Größen werden zur ziffernmäßigen Darstellung der besonderen Intensität der internationalen Verflechtung der österreichischen Wirtschaft häufig angeführt: Die im Verhältnis zu den meisten anderen Ländern besonders hohe Kopfquote des Außenhandels und der Anteil der ausgeführten Gütermenge an der inländischen Gesamtproduktion, der 1931 auf 25% geschätzt wurde. Der Exportanteil der industriellen Produktion wurde sogar mit 45% angenommen. Diese eindrucksvollen Ziffern der für den Export bestimmten Anteile der Gesamtproduktion sind jedoch wegen der besonders schwierigen Erfassung nicht in ihrer Entwicklung feststellbar. Wohl aber ist die Berechnung der Exportquote wenigstens für einzelne Waren mengenmäßig möglich, wo Produktions- und Ausfuhrziffern vorliegen (vgl. Tab. S. 263). Zur Messung der Intensität der Außenhandelsbeziehungen und zur Beurteilung der Wirksamkeit wirtschaftspolitischer Maßnahmen ist nicht weniger bedeutsam das Verhältnis von Produktion und Einfuhr wichtiger Importgüter und seine Veränderung durch konjunkturelle und strukturelle Einflüsse. In Abb. Z/109 und Tab. S. 264 wurde der prozentuelle Anteil der Einfuhr an der um den Einfuhrüberschuß vermehrten Inlandsproduktion, also der Anteil der Einfuhr am Inlandsverbrauch der einzelnen Güter berechnet, womit ein Maßstab für die Entwicklung der Selbstversorgung bezüglich einzelner Waren gewonnen wurde. Freilich kann keine allzu große Genauigkeit von der absoluten Größe der Quoten erwartet werden, denn vielfach sind z. B. verschiedene Warenqualitäten zusammengezogen worden. Die Ziffern sind aber geeignet, ein hinreichendes Bild, sowohl über die absolute Bedeutung der Außenhandelsanteile, als auch besonders über deren Entwicklung, zu geben.

Sowohl bei den Exportquoten als auch bei den Importquoten ist festzustellen, daß ihre Entwicklung durch den Konjunkturablauf nicht oder nur in sehr geringem Maße beeinflusst wurde. Das geht daraus hervor, daß in den Perioden der verschiedenen Konjunkturphasen keine oder nur sehr geringe, zeitlich entsprechende Änderungen der Außenhandelsquoten eintraten. Die großen Änderungen der Außenhandelsquoten (vgl. Abb. Z/109, Z/110)

sind entweder trendmäßiger Natur, d. h. sie sind bestimmt durch die langjährige, allgemeine Entwicklung von Produktion und Außenhandel oder sie lassen sich aus speziellen wirtschaftspolitischen Eingriffen erklären. Die konjunkturellen Veränderungen der Absatzmöglichkeiten gingen bei jenen Waren, deren Exportquoten dargestellt wurden, am Inlandmarkt und Auslandmarkt weitgehend parallel.

**Die Ausfuhr wichtiger Waren in % der inländischen Erzeugung (mengenmäßig)**

	Eisenerz	Roheisen	Magnesit insges. *	Papier	Zellulose	Holz- schliff	Pappe	Salz
1923	3	10	.	69	39	37	69	5
1924	0	14	.	56	47	28	69	0
1925	2	15	.	56	49	31	73	0
1926	4	14	.	55	49	28	64	0
1927	9	19	.	54	45	27	69	0
1928	16	14	.	52	46	25	73	0
1929	14	9	.	50	42	19	66	0
1930	19	11	59	50	47	15	51	0
1931	9	9	66	51	49	16	81	1
1932	3	5	62	49	46	13	84	3
1933	0	5	75	50	49	13	81	13
1934	13	1	.	50	50	17	70	25
I.-X. 1934	13	2	.	50	50	17	71	.
I.-X. 1935	17	2	.	46	53	19	57	.

\* Sintermagnesit, kaustisch gebrannter Magnesit, Magnesitziegel und -platten.

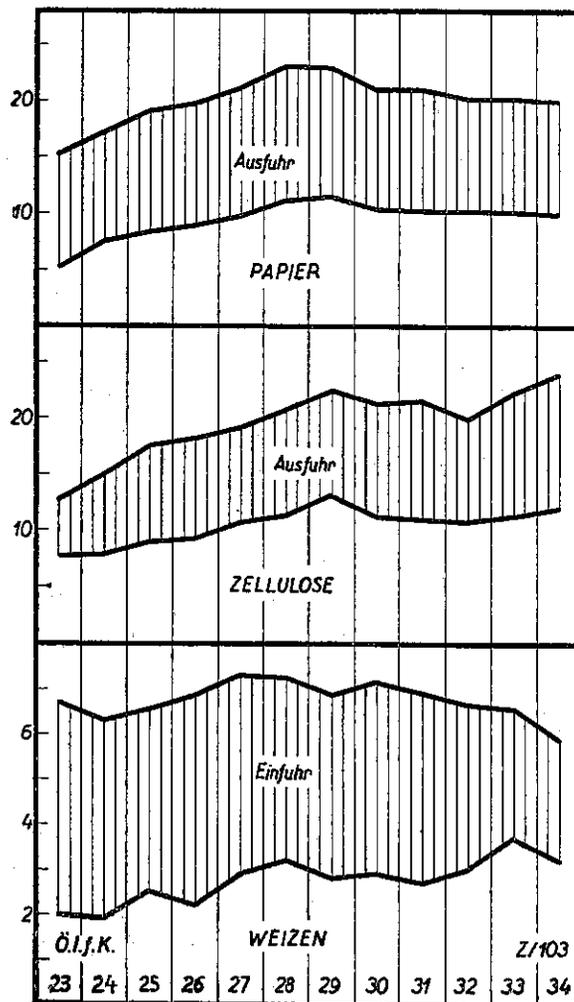
**Die Ausfuhr von Baumwollgarn und Strom in % der inländischen Erzeugung**

	Baumwollgarn 1932 = 10	Strom 1932 = 100
1923	34	.
1924	31	.
1925	33	.
1926	33	.
1927	30	.
1928	29	.
1929	26	.
1930	20	.
1931	13	.
1932	10	100
1933	21	119
1934	19	120
I.-X. 1934	17	.
I.-X. 1935	22	.

Dieser enge konjunkturelle Zusammenhang des Binnenmarktes mit den Auslandsmärkten hat verschiedene Ursachen: Vor allem handelt es sich bei jenem kleinen Ausschnitt aus der Zahl der Exportgüter, von denen auf Grund von Produktionsziffern die Berechnung der Exportquoten überhaupt möglich war, vorwiegend um Rohstoffe und halbfertige Waren, deren Ausfuhr in geringerem Maße erschwert wurde als etwa jene von Fertigwaren. Ferner ist zu berücksichtigen, daß ein Großteil des im Inland abgesetzten Teiles vieler Waren nach einer Weiterverarbeitung wieder exportiert wurde, wodurch ebenfalls die große Parallelität zwischen Binnenabsatz und Export zu erklären ist. Seit 1932 zeigen die Exportquoten der meisten Waren — eine Ausnahme machen nur Roheisen und Pappe — eine verschieden starke, jedoch einheitliche Tendenz nach aufwärts. In dieser Bewegung kommt der wieder-

holt erwähnte Umstand zum Ausdruck, daß der Beginn der österreichischen Konjunkturbelebung vom Außenhandel ausging und daß die Belebung der Ausfuhr nach Überschreiten des Krisentiefpunktes relativ stärker als der Binnenabsatz zugenommen hat. Wie Abb. Z/103 zeigt, ist auch der Binnenabsatz absolut gestiegen. Noch bedeutender für die Entwicklung der Exportquoten waren die außerkonjunkturellen Einflüsse. So ist die allgemeine Entwicklungsrichtung der Ausfuhrquoten seit 1923 überwiegend nach abwärts gerichtet. Der Binnenmarkt nimmt also an Bedeutung zu. Das dürfte in erster Linie ein Ausdruck der stetigen Autarkiebestrebungen der Abnehmerstaaten, aber auch des eigenen Landes sein. Nur die Exportquote von Zellulose steigt ständig, als Folge jener ziem-

**Produktion und Außenhandel (Natürlicher Maßstab)**



Papier und Zellulose: Angaben in 1000 Wagen. Die obere der beiden Kurven zeigt die produzierte Menge, der schraffierte Teil stellt die davon ausgeführte Menge dar. Weizen: Angaben in Mill q. Die untere der beiden Kurven zeigt die produzierte Menge, der schraffierte Teil stellt die zusätzliche Einfuhr dar.

lich allgemeinen Tendenz in der Außenhandelspolitik der importierenden Länder, die Einfuhr von Fertigwaren, in diesem Falle Papier, durch die des Vorproduktes oder Rohstoffes zu ersetzen. Die starke Steigerung der Exportquote von Pappe in der Krise geht auf eine besonders starke Schrumpfung des Inlandabsatzes zurück.

Wesentlich bedeutsamer als die Veränderungen der Ausfuhrquoten waren die der Einfuhranteile am inländischen Gesamtbedarf für jene Waren, für die wir über Produktionsziffern verfügen.

**Die Einfuhr folgender Waren in % des inländischen Verbrauches**  
(mengenmäßig)

	Weizen <sup>1)</sup>	Roggen <sup>1)</sup>	Gerste <sup>1)</sup>	Hafer <sup>1)</sup>	Mais <sup>1)</sup>	Zucker <sup>1)</sup> 2)	Steinkohle	Braunkohle
1923	70	29	39	22	48	69	97	25
1924	70	22	42	26	61	58	96	23
1925	61	17	36	18	59	59	97	13
1926	67	20	31	18	69	57	96	13
1927	60	20	26	17	56	51	96	12
1928	56	22	20	17	57	50	96	11
1929	59	20	29	24	62	48	96	13
1930	60	20	31	22	65	31	95	10
1931	62	16	34	21	75	10	94	11
1932	55	5	25	9	78	10	93	5
1933	44	2	28	4	80	2	92	5
1934	45	13	23	4	76	3	91	5

<sup>1)</sup> Diese Ziffern verstehen sich für die dementsprechenden Wirtschaftsjahre.

<sup>2)</sup> Einfuhrüberschuß.

Mit Ausnahme von Mais haben alle Importquoten seit 1923 ähnlich wie die Exportquoten sinkende Tendenz. Die Größe von Einfuhr und Ausfuhr sind eben voneinander abhängig und bedingen sich gegenseitig. Außer den Erschwernissen der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen durch handelspolitische Eingriffe haben vor allem das vollständige Aufhören des Kapitalzuflusses in der Krise und der erhebliche Kapitalabzug aus Österreich in den ersten Krisenjahren wohl in der Richtung einer Verkleinerung des Außenhandels und besonders der Einfuhr gewirkt, doch dürften diese Einflüsse nur sekundärer Natur sein. Der plötzliche Rückgang der meisten Importquoten vom Jahre 1931 an geht zweifellos in erster Linie auf die in diesem und den folgenden Jahren erlassenen Einfuhrverbote und Zollerhöhungen zurück. Durch sie wurde nicht nur der Import der betroffenen Waren gedrosselt, sondern gleichzeitig die Produktion im Inland wesentlich angeregt, wie z. B. bei Getreide und Braunkohle. Umgekehrt ist die starke Steigerung der Importquote von Mais nach 1930 auf die Möglichkeit der zollfreien Einfuhr für Futterzwecke, besonders zur Förderung der Schweinezucht, zurückzuführen. Dadurch stieg der Import, während die Inlandsproduktion infolge der relativ viel günstigeren Preise für andere Getreidearten gleichzeitig

erheblich zurückging. Daß in erster Linie der Protektionismus zur Steigerung wichtiger Erzeugnisse im Inland (vorwiegend Getreide) führte, kommt in der überraschend großen Inkongruenz zwischen den Einfuhrdurchschnittspreisen und den Inlandspreisen verschiedener Waren zum Ausdruck, wie sie folgende Tabelle wiedergibt.

**Großhandelspreise und Einfuhrdurchschnittspreise einzelner Waren**

(Die Großhandelspreise verstehen sich einschließlich Zoll und Wust + Krisenzuschlag; die Einfuhrdurchschnittspreise entsprechen dem Werte ab Grenze ohne Zoll und Wust.)

	Einfuhrdurchschnittspreis S je q	1924 = 100	Großhandelspreis S je q	1924 = 100	Einfuhrdurchschnittspreis S je q	1924 = 100	Großhandelspreis S je q	1924 = 100
<b>Weizen</b>								
1924	42.71	100	37.11	100	34.65	100	34.66	100
1928	40.54	95	40.00	108	35.06	101	39.94	115
1934	18.96	44	35.67	96	14.48	42	24.00	69
I.-X. 1934	18.46	43	35.66	96	13.52	39	23.70	68
I.-X. 1935	20.77	49	36.51	98	16.34	47	25.48	74
<b>Gerste</b>								
1924	44.84	100	41.12	100	32.99	100	30.85	109
1928	37.08	83	39.80	97	31.86	97	35.23	114
1934	11.20	25	27.42	67	12.01	35	22.88	74
I.-X. 1934	10.82	24	26.75	65	12.01	36	22.71	74
I.-X. 1935	11.40	25	29.70	72	13.08	40	25.03	81
<b>Mais</b>								
1924	32.37	100	31.13	100	79.17	100	106.00	100
1928	32.54	101	35.54	114	46.24	58	80.63	76
1934	10.72	33	15.40	49	16.46	21	119.25	113
I.-X. 1934	10.69	33	15.25	49	16.28	21	119.25	113
I.-X. 1935	10.56	33	17.95	58	18.25	23	119.25	113
<b>Steinkohle</b>								
1924	5.01	100	7.96	100	3.37	100	4.93	100
1928	3.76	75	7.96	100	2.96	88	4.30	87
1934	3.35	67	8.55	108	2.42	72	4.40	89
I.-X. 1934	3.35	67	8.56	108	2.28	68	4.40	89
I.-X. 1935	3.24	65	8.55	108	2.26	67	4.40	89
<b>Braunkohle</b>								
1924	5.01	100	7.96	100	3.37	100	4.93	100
1928	3.76	75	7.96	100	2.96	88	4.30	87
1934	3.35	67	8.55	108	2.42	72	4.40	89
I.-X. 1934	3.35	67	8.56	108	2.28	68	4.40	89
I.-X. 1935	3.24	65	8.55	108	2.26	67	4.40	89

<sup>1)</sup> Preis versteht sich ab Grube.

<sup>2)</sup> Einschließlich Zuckersteuer.

Auch diese Ziffern können nur annähernd genau sein, da Qualitätsverschiebungen in der Einfuhr die Durchschnittspreise natürlich beeinflussen können. Bei den meisten Getreidearten sind aber die Preisdifferenzen so groß und stimmen auch mit der Preisentwicklung dieser Waren am Weltmarkt soweit überein, daß diesen Einflüssen keine große Bedeutung zugemessen werden kann. Während die Preisbewegung zwischen 1924 und 1928 im Inland und am Weltmarkt ziemlich parallel ging, war die Preisbewegung zwischen 1928 und 1934 am Inlandsmarkt weitgehend von jener am Weltmarkt unabhängig und folgte nur in geringerem Maße den internationalen Preisrückgängen. Diese Tabelle gibt auch eine Vorstellung über eine der Ursachen und das Ausmaß der geringen Anpassung der österreichischen Lebenshaltungskosten in der Krise. Da naturgemäß dadurch die Möglichkeit der Anpassung der Nominallöhne als wichtigster Kostenbestandteil der Produktion ebenfalls wesentlich erschwert wurde, mußten die hohen Lebenshaltungskosten sich letzten Endes auch auf die gesamte Pro-

duktionskostensituation der österreichischen Wirtschaft ungünstig auswirken. Jede auf die Dauer berechnete organische Exportförderungspolitik würde daher mit der Lösung der Produktionskostenfrage im allgemeinen und damit mit der Lockerung der in der Krise zusätzlich eingeführten Erschwernisse der Einfuhr, wie Einfuhrverbote und Kontingente, zu beginnen haben.

*Umsätze:* Die Umsätze sind im Oktober gegenüber dem Vormonat ziemlich allgemein übersaisonnäßig gestiegen. Das kommt in der Indexziffer der Verbrauchsgüterumsätze, die von 79 im September auf 86 im Oktober wohl vorübergehend anstieg, zum Ausdruck. Besonderen Anteil an der Steigerung hatten die Lebensmittelumsätze. Die Vermutung, daß ein Teil der Zunahme in Vorratskäufen im Oktober begründet war, wird durch den übersaisonnmäßigen Rückgang im Monat November noch mehr bekräftigt. Im Zusammenhang mit dem Eintritt des Winterwetters haben sich sowohl die Schuh- als auch die Konfektionsumsätze im November beachtlich erhöht. Es dürfte daher erst im nächsten Monat wieder eine Normalisierung dieser Umsätze zu erwarten sein. Die nur sehr langsame und von Rückschlägen öfters unterbrochene Besserung der Konsumgüterumsätze wird auch bei einem Vergleich mit den Vorjahreswerten deutlich. Nachdem die Umsätze in den Monaten Juni bis September zum Teil beachtlich über den Werten der gleichen Vorjahresmonate lagen, erreichten sie im Oktober nur noch das Niveau des Jahres 1934. Die Steigerung der Produktionsgüterumsätze hat dagegen im Oktober vor allem im Zusammenhang mit der Ausfuhrsteigerung wieder einen neuen Impuls erhalten. Der Index der Produktionsgüterumsätze, der bis Oktober vorliegt, ist nicht nur gegenüber dem Vormonat gestiegen, sondern es hat sich auch der Vorsprung gegenüber den entsprechenden Vorjahreswerten erhöht. Das gleiche gilt für die Entwicklung der Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges.

Die bisher besprochenen Indizes sind alle saisonbereinigt. Die absoluten Ziffern der einzelnen Umsatzreihen standen aber auch unter dem Einfluß der Saisonschwankungen. So hat sich vor allem der Brennstoffverbrauch in Wien, der für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich und der Gasverbrauch in Wien im Oktober gegenüber dem Vormonat beachtlich erhöht. Das gleiche gilt von den Punzierungen, die mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft um diese Zeit zu steigen pflegen. Der Zuckerverbrauch, die Milchlieferung nach Wien, sowie der Spiritusabsatz, die bis No-

vember vorliegen, haben sich gegenüber dem Vormonat saisonbedingt vermindert. Der Rinderauftrieb war im November gegenüber dem Vormonat unverändert, dagegen hielt der Rückgang des Schweinauftriebes infolge der Verminderung des Inlandsangebotes, auf deren Ursachen schon mehrmals hingewiesen wurde, weiter an.

*Arbeitsmarkt:* In der Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember d. J. ist der Stand der unterstützten Arbeitslosen in Wien um 8000 auf 106.056 gestiegen, womit er um 10.037 niedriger ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wo in derselben Zeitperiode ein Steigen um 6000 zu verzeichnen war. Der saisonbereinigte Index für Wien weist eine Steigerung um 1 Punkt von 125 auf 126 auf. Die Ziffer der unterstützten Arbeitslosen in ganz Österreich ist von 227.000 auf 262.000, etwas mehr als saisonbedingt gestiegen, was aus der Erhöhung des saisonbereinigten Index von 126 auf 128 zu schließen ist. Österreich ohne Wien zeigt eine Steigerung um 27.000 auf 156.000; der saisonbereinigte Index ist in der gleichen Zeit von 127 auf 129 gestiegen. Wie die nach Betriebsklassen geordneten Ziffern der in ganz Österreich zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen zeigen, erlitten sie im Oktober ausgesprochen saisonbedingte Veränderungen, was durch die Steigerung beim Baugewerbe um rund 6900, beim Hotel-, Gast- und Schankgewerbe um 2800 und in der Holzindustrie um 900 bewiesen wird. Diese Steigerungen stören aber nicht die Tatsache, daß sich die Verhältnisse gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gebessert haben, zu welcher Zeit das Baugewerbe noch immer 65.000, d. i. um 6000 Arbeitslose mehr aufwies.

Aus dem Eintritt der kälteren Jahreszeit erklärt sich die starke Tendenz zur Abnahme in der Bekleidungsindustrie, die im September einsetzte, sich aber im Oktober nicht in gleicher Stärke wie im Vorjahre fortentwickelte, denn heuer fiel die Ziffer nur um 228 Personen gegenüber 1000 im Oktober 1934. Ebenfalls saisonmäßige Abnahmen zeigen die Eisen- und Metallgewinnung um 189, die Eisen- und Metallerzeugung um 325, die Maschinen- und Fahrzeugproduktion um 160, die Elektroindustrie um 233 Personen. In den anderen Zweigen der Wirtschaft haben sich die Ziffern der zur Vermittlung Vorgemerkten weder gegenüber dem Vormonat noch gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich geändert. Wenn auch im Oktober 1934 nur eine Steigerung der Ziffern der Vorgemerkten um 6000 gegenüber 12.000 im Oktober 1935 zu beobachten war, läßt doch allein die Tatsache, daß

gegenüber dem Vorjahre insgesamt 30.000 Arbeitslose weniger zur Vermittlung vorgemerkt sind, die Verhältnisse und deren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkte als nicht ungünstig erscheinen.

**Außenhandel:** Nach der sprunghaften Steigerung im Monat Oktober zeigt die Gesamteinfuhr im November wieder eine, wenn auch nur geringe Abschwächung. Die Gesamteinfuhr war im November mit 118 Millionen Schilling um 4 Millionen Schilling niedriger als im Vorjahr und auch die saisonbereinigte Indexziffer sank um 3 Punkte. Insbesondere ging die Einfuhr von lebenden Tieren und von Brennstoffen zurück. Der Fertigwarenimport erhöhte sich leicht saisonbedingt. Die Einfuhr von Rohstoffen blieb in ihrer absoluten Höhe gegenüber dem Vormonat unverändert, obwohl saisonmäßig eine Zunahme zu erwarten gewesen wäre. Die saisonbereinigte Indexziffer sank daher von 66 auf 60. Die Rohstoffeinfuhr ist aber noch immer überdurchschnittlich hoch gewesen. Ihre saisonbereinigte Indexziffer im November wird in diesem Jahr nur von der im Vormonat übertroffen und ist auch um 7 Punkte höher als im Vorjahr gewesen. Die wichtigsten Waren, die an der Einfuhrsteigerung der letzten drei Monate für die Detailziffern vorliegen, nämlich August bis Oktober, besonderen Anteil hatten, sind in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

**Wert der Einfuhr August bis Oktober 1935 in % des Einfuhrwertes für den gleichen Zeitraum 1934**  
(Steigerung +, Senkung -)

Nahrungsmittel und Getränke . . . . .	- 11.00
Reis . . . . .	+ 54.63
Eier . . . . .	+ 2.10
Speisefette und -öle . . . . .	+ 72.07
davon: Kokos- und Palmkernöl, gereinigt . . . . .	+ 40.21
Olivenöl . . . . .	+ 66.30
Fisch- und Fleischkonserven . . . . .	+ 39.08
Rohstoffe und halbfertige Waren . . . . .	+ 11.12
Mineralische Brennstoffe und Torf . . . . .	+ 6.47
Technische Fette und Öle, Fettsäuren . . . . .	+ 30.34
davon: Palmkernöl, roh . . . . .	+ 47.10
Gebärtete Öle für techn. Zwecke . . . . .	+ 129.06
Erze . . . . .	+ 14.46
Asphalt, Gummen und Harze . . . . .	+ 27.98
Erdöle . . . . .	+ 44.05
Flachs, Hanf, Jute und Abfälle davon . . . . .	+ 106.86
Kautschuk, Hartgummi . . . . .	+ 86.72
Roh Eisen, Alteisen, usw. . . . .	+ 25.88
Anderer Rohmetalle, Altmetalle . . . . .	+ 25.31
davon: Kupfer, roh . . . . .	+ 34.89
Nickel, roh . . . . .	+ 26.12
Zink, roh . . . . .	+ 37.92
Fertige Waren . . . . .	+ 7.05

Die gesamte Warenausfuhr ist im November in ihrer absoluten Höhe gegenüber dem Vormonat zwar unverändert geblieben, die saisonbereinigte Indexziffer stieg jedoch weiter an. Die saisonbereinigte Indexziffer der Fertigwarenausfuhr blieb auf dem erhöhten Niveau des Vormonates.

**Verkehr:** Nach der Größe der arbeitstäglichen Wagengestellung zu schließen, die im November

weiter stieg, hat sich der Güterverkehr bei den Bundesbahnen günstig entwickelt. Saisonmäßig hätte, wie der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, ein Rückgang der Wagengestellung je Arbeitstag eintreten müssen. Dieser Rückgang hat sich nur im Binnenverkehr und in der Einfuhr gezeigt und wurde durch eine starke Steigerung der Wagengestellung für die Ausfuhr und die Durchfuhr mehr als wettgemacht. Die arbeitstägliche Wagengestellung betrug in der Ausfuhr 531 Wagen im November gegenüber 399 im Vormonat, in der Einfuhr 1077 gegenüber 1127; im Vorjahr haben sich die entsprechenden Ziffern ganz im entgegengesetzten Sinn verändert. Die Steigerung des Ausfuhrverkehrs im Vergleich zum November des Vorjahres entfällt hauptsächlich auf die vermehrte Ausfuhr von Eisen, Stahl und Holz nach Italien. Sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr sind die Veränderungen der Wagengestellung das Resultat von sich teilweise ausgleichenden entgegengesetzten Veränderungen bei verschiedenen Grenzstationen und verschiedenen Gütern; eine Übereinstimmung mit den Ziffern des Außenhandelsverkehrs braucht nicht unbedingt erwartet zu werden. In der Durchfuhr hat die arbeitstägliche Wagengestellung mit 545 den höchsten Wert des Jahres erreicht.

Die ergänzenden Ziffern für Oktober zeigen, daß die Transportleistung in diesem Monat in Übereinstimmung mit der Zunahme der Wagengestellung zugenommen hatte; sie stieg auf 287 Millionen Tonnenkilometer im Vergleich zu 257 Millionen im Oktober des Vorjahres. Dem entsprach eine Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr auf 28.4 Millionen Schilling (im Vorjahr 27.6 Millionen Schilling). Der Personenverkehr war im Oktober saisonmäßig rückgängig; die Ziffern für die Transportleistung sowie für die Einnahmen zeigen keine wesentliche Differenz gegenüber dem Vorjahr.

**Staatshaushalt:** Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben zeigt im Monat Oktober eine saisonbedingte Steigerung von 87 auf 100 Millionen Schilling. Die absolute Ziffer für Oktober liegt damit um 8 Millionen Schilling über dem Vergleichswert des Vorjahres. Diese Steigerung der Einnahmen, die der Belegung der Wirtschaftstätigkeit entspricht, ist in der Hauptsache auf das erhöhte Aufkommen an Verbrauchssteuern und an Warenumsatzsteuer zurückzuführen.

Die erfreuliche Entwicklung der Einnahmen gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß durch die Neugestaltung des Budgets für 1936, in welchem der außerordentliche

Haushalt völlig beseitigt wurde, das Gleichgewicht im Staatshaushalt auch von der Ausgabenseite her gesichert werden soll. Dieses Bekenntnis zur Sparsamkeit im öffentlichen Haushalt, das als eines der bedeutendsten wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit angesehen werden kann, wird auf die weitere Konjunktorentwicklung in Österreich zweifellos von günstigem Einfluß sein. Eine konsequente Ausgabensenkung würde nicht nur eine der Hauptvoraussetzungen für die Stabilität der Währung neu verankern, sondern sie würde auch den Preisanpassungsprozeß, der vorläufig fast nur durch das Steigen der Weltmarktpreise vor sich geht, erheblich beschleunigen.

DER ÖSTERREICHISCHE STAATSHAUSHALT IM KONJUNKTURVERLAUF 1925—1935

2. Die indirekten Steuern

Die in Heft 11 dieser Berichte begonnene Untersuchung der indirekten Steuern im Konjunkturverlaufe findet in den nachstehenden Ausführungen ihre Fortsetzung. Dabei werden vor allem jene Steuern Beachtung finden, die ihrem Ertrag nach von Bedeutung sind oder die im Konjunkturverlaufe eine besonders charakteristische Verhaltensweise zeigen.

Von den Getränkesteuern ist die *Biersteuer* die bedeutendste. Verfolgt man ihre Erträge, so läßt sich eine Übereinstimmung mit dem Konjunkturverlauf herstellen, wenn man von der Einführung des außerordentlichen Zuschlages absieht (siehe Abb. Z/108). In diesem Falle erreichen die Steuereinnahmen im Jahre 1930 ihre höchsten Werte. Unter Einschluß des außerordentlichen Zuschlages steigen die Einnahmen zunächst bis zum Jahre 1931 noch stark an, um dann um so rascher abzunehmen. Im Jahre 1933 liegen sie trotz des beträchtlich höheren Steuersatzes niedriger als im Jahre 1925. Erst im Jahre 1934 ist wieder eine Besserung festzustellen. Dabei bezieht sich die Kurve der Steuereinnahmen nur auf die Bundessteuern und kann daher zu dem entsprechenden Steuersatz in Beziehung gebracht werden. Die tatsächliche Belastung des Bieres war bis zur Inkamerierung der Biersteuer im Jahre 1934 infolge der Sonderabgaben viel höher als der Bundessteuersatz, was in einer zweiten Kurve dargestellt ist.

Vergleicht man nun diese letztere Kurve mit der Preis- und Absatzentwicklung, dann zeigt sich auch hier eine weitgehende Übereinstimmung. Die Erhöhung der Landesabgaben im Jahre 1929 von

S 6— auf S 9·80 hat die steigende Preistendenz verstärkt und damit schon in diesem Jahre zu einer Verminderung des Absatzes geführt, die im Jahre 1930/31 durch die Folgen des Konjunkturrückganges noch bedeutend gewachsen ist. An Stelle des Bierabsatzes wurde in Abb. Z/104 die Bierproduktion zu Vergleichszwecken herangezogen, die unter Berücksichtigung des Bieraußenhandels ein, zumindest in der Bewegungsrichtung, einwandfreies Bild des Absatzes gibt. Da die Ausfuhr nicht so stark gefallen ist wie die Einfuhr, dürfte die entsprechende Kurve des Bierabsatzes noch etwas

Biersteuer (Logarithmischer Maßstab)

